



Wichtige Entscheidungen stehen bevor: Der 15. Oktober wird ein wichtiger Tag sein, an diesem Tag finden nämlich die Wahlen in Polen statt. Wir wählen Kandidaten für den polnischen Sejm und Senat. **Lesen Sie auf S. 2**



Komplexe Regionalkunde: „Niederschlesien – Entwicklung der Region durch den Bau der Eisenbahn“, lautete der Titel einer DFK-Exkursion, die als Ziel die Erkundung von mehreren Objekten und Orten hatte. **Lesen Sie auf S. 3**



Brücken bauen und keine Mauern: „Horizonte öffnen“ das war das Motto des diesjährigen Tages der Deutschen Einheit, der inzwischen zum 33. Mal begangen wurde. **Lesen Sie auf S. 4**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Die Normalität wiederherstellen

Alles begann einst in der Borowa-Straße in Rauden (Rudy), seitdem sind mehrere Jahre vergangen, doch der Senatskandidat Henryk Siedlaczek erinnert sich gern an diesen Anfang. Anita Pendzialek erzählte er, warum er als DFK-Kind bezeichnet wird und warum er es zu schätzen weiß, dass er bei den kommenden Wahlen die Unterstützung der Deutschen Minderheit hat.

Herr Siedlaczek, Sie waren Abgeordneter der Schlesischen Regionalversammlung sowie Sejm-Abgeordneter der 5., 6. und 7. Kadenz. Derzeit sind Sie Kandidat für den Senat sowie aktives Mitglied des Deutschen Freundschaftskreises.

Ja, das stimmt – ich bin seit 20 Jahren Mitglied des Deutschen Freundschaftskreises in Rauden.

Wie begann Ihre Geschichte mit der Deutschen Minderheit? Welche Rolle spielen Sie in den Strukturen der Deutschen Minderheit?

Ich bin Vorstandsmitglied des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz – seit viereinhalb Wahlperioden, denn ich habe dort angefangen, als ich Abgeordneter war. Es war die Initiative von Ryszard Galla und Martin Lippa; seit dieser Zeit bin ich im Vorstand aktiv. Ich verhehle nicht, dass ich die Funktion, die ich dort ausführe, sehr schätze, denn es ist ein Ausdruck des Vertrauens seitens der Deutschen Minderheit. Ich werde immer als Kandidat für den Vorstand von den Strukturen des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien vorgeschlagen – zusammen mit Ryszard Galla und Wiktor Pawlik.

Die Borowa-Straße 13 in Rauden – hinter dieser Adresse verbirgt sich eine Geschichte, die mit dem Beginn Ihres politischen Engagements zu tun hat, richtig?

Ja, ich verheimliche es nicht, obwohl ich glaube, dass ich zum ersten Mal danach gefragt werde. Es war vor langer Zeit. Ich arbeitete damals als Direktor in der Schule; zu dieser Zeit fand ein Treffen der DFK-Ortsgruppe Rauden in unserer Heimatstube statt, eben unter dieser Adresse – jetzt ist der DFK-Sitz woanders. Während dieses Treffens kam eine Idee auf, eine Frage vieler wunderbarer Menschen, darunter Siegfried Baszczok, Herr Morgala, Herr Miera, Herr Belkusz: „Henio, vielleicht solltest Du für den Landkreis kandidieren?“

Ich sagte damals, dass solche Signale aus Ratibor kommen, von der Seite der Freiheitsunion (Unia Wolności) und vom damaligen Vizepräsidenten der Stadt, Herrn Dzyndra, der an meiner Schule war. So kam es, dass sich diese Idee in diesem DFK-Sitz zu materialisieren begann. Damals war unsere Minderheitenorganisation in Rauden sehr groß; sie nahm diesen Vorschlag mit großer Wertschätzung an – und so begann mein politischer Weg.

Borowa 13, DFK Rudy – dort hat alles angefangen; der schon verstorbene Roman Morgala sagte einst: „Du bist ein bisschen ein DFK-Kind, wenn es um deine politische Karriere geht“. Ich werde mich nicht davon verabschieden, weil es wahr ist: Ich bin ein bisschen ein DFK-Kind, weil dort alles angefangen hat.

Ihr politisches Abenteuer dauert bis heute an. Die Probleme unseres Ratiborer Landes, Schlesiens, der Heimat, der deutschen Minderheit waren und sind Ihnen in all den Jahren wohl bekannt. Gibt es noch etwas, das Sie überrascht?



Henryk Siedlaczek, Kandidat für den Senat

Foto: Anita Pendzialek

Henryk Siedlaczek: „Wir leben in einem gemeinsamen Europa – und das ist mir wichtig.“

Ja, sie sind bekannt. Manchmal erstaunt mich noch die Polarisierung unter der Minderheit, aber das ist ein anderes Thema. Leider vergeht die Zeit, wie schon die Römer sagten: „Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in diesen Zeiten“ – so ist es einfach.

Zehn Jahre lang bildeten wir im Parlament, als ich dort war, eine kleine Gruppe. Zusammen mit Professor Kaźmierczak von der Technischen Universität Gleiwitz und mit Ryszard Galla waren wir Abgeordnete, die die deutsche Minderheit unterstützten. Das waren andere Zeiten, es wurde ganz anders über nationale Identität gesprochen, es wurde ganz anders über jede Minderheit gesprochen, denn in diesen Aspekten muss man das ansprechen. Das ist es, worüber man sprechen muss.

Ich möchte Sie daran erinnern, dass es kein Problem gab, als ich zusammen mit Ryszard Galla in der Jahrhunderthalle den Brief des damaligen Präsidenten der Republik Polen, Bronisław Komorowski, verlesen konnte; als der Staatssekretär des Innenministeriums kam und persönlich zu den Deutschen sprach – das ist für mich eine sehr wichtige Erinnerung.

Es waren gute Zeiten; deshalb hatten viele vor 20 Jahren kein Problem damit, mit Freunden aus der deutschen Minderheit zusammenzuarbeiten und sich auch in ihre Strukturen, in die DFK-Kreise, in die Ortsgruppen einzuschreiben. Ich zitiere hier Dr. Josef Gonschior, den ich bedenkenlos als mein Vorbild in Bezug auf alle Minderheiten bezeichnen kann: „Hört zu, es ist nicht akzeptabel, dass die Mehrheit eine Minderheit mit Füßen tritt. Die Mehrheit soll der Minderheit helfen, denn die Minderheit ist immer schwächer“ – das ist sehr einfach und sehr wahr.

Ich erinnere mich auch an das letzte Gespräch mit Dr. Herbert Hupka, das nach der Enthüllung der Tafel von Arnold Ludwig Mendelssohn stattfand. Seine Worte bestätigte er auch später in einem Brief an mich; ich bin wahrscheinlich der Besitzer des letzten Briefes von Herrn Dr. Hupka, den er in seinem Leben geschrieben hat. Er sagte damals: „Denk daran, Henryk, solange wir miteinander reden, wird alles gut gehen. Lasst uns die Zeit fürchten, in der wir aufhören, miteinander zu reden, denn dann wird es schlecht sein.“

Die Mendelssohn-Tafel hängt an dem heutigen Postgebäude in Ratibor. Die Enthüllung der Mendelssohn-Tafel, in deren Rahmen das Gespräch mit Dr. Hupka stattfand, ist auf einem Foto festgehalten.

Ja, das stimmt, ich habe dieses Bild immer auf meinem Handy bei mir, es ist ein sehr wichtiges Bild für mich. Auf dem Foto sind noch Jan Osuchowski,

der Präsident von Ratibor, und Jerzy Wziontek, der stellvertretende Ratiborer Landrat zu sehen – und für niemanden war das ein Problem, wir lebten immer schön in Harmonie. Plötzlich ist es heute nicht mehr so, wie es sein sollte, aber ich denke, es wird sich bald ändern.

Jetzt steuern Sie den Senat an, auch mit Unterstützung der Deutschen Minderheit...

Dafür bin ich sehr dankbar. Diese Unterstützung hatte ich schon immer und sie ist mir sehr wichtig, ich weiß das sehr zu schätzen.

Was möchten Sie im Senat erreichen?

Das Amt eines Senators ist sehr spezifisch. Ich würde nicht kandidieren, aber mir gefällt nicht, was heute passiert. Ich protestiere dagegen, gegen die krankhafte Entwicklung. Die Schule in Rauden ist die erste Schule im Ratiborer Landkreis, in der Deutsch als Muttersprache unterrichtet wurde. Damals kamen Lidia Burdzik, Blasius Hanczuch, Siegfried Baszczok und Herr Taszka nach Rauden, in Ratibor gab es Gespräche, Kombinationen, in Rauden machten wir alles ruhig und still – und bumms, bei uns wurde Deutsch als Muttersprache unterrichtet.

Alles lief sehr reibungslos, auch andere Initiativen: Herr Baron Józef, ein Einwohner von Rennersdorf (Kolonja Renerowska), kam mit der Idee einer Büste von Josef von Eichendorff – und sie ist da. Vielleicht nicht vor den alten Schulen, wo sie stand, denn sie ist 1945 verschwunden, aber wir haben sie vor die jetzige Schule gestellt, und sie steht bis heute gut da. Die Kinder wissen, wer Eichendorff ist, sie legen ihm Blumen nieder, wenn er Geburtstag hat.

Als Senator will ich die Normalität wiederherstellen, das ist auch mein Wahlspruch. Um die Normalität wiederherzustellen, werden wir nicht mit dem Finger auf jemanden zeigen, weil er Slowakisch, Tschechisch, Deutsch, Polnisch, Schlesisch usw. spricht. Wir leben in einem gemeinsamen Europa – und das ist mir wichtig. Ich hatte einmal das Glück, an der Europa-Akademie in Berlin zu studieren, noch bevor Polen der Europäischen Union beitrug. In der Europa-Akademie habe ich begriffen, dass das Leben in einem gemeinsamen Europa schön sein kann. Dort habe ich auch verstanden, dass die Komplexität Schlesiens, die wir ja haben, gerade hier an der südwestlichen Grenze, ein Tor zum Osten Europas ist.

Gerade die Multikulturalität in Schlesien ist die Garantie für Toleranz; wir sind die Visitenkarte der Toleranz, die Visitenkarte der Republik Polen. Der Landkreis Ratibor selbst ist kulturell sehr vielfältig, wir haben hier die deutsche, mährische, tschechische, polnische und schlesische Kultur. Es hat niemanden gestört, alle lebten nebeneinander.

Ich denke, es macht Sinn, das heute zu tun, zu kandidieren, damit das, was seit 30 Jahren in der Europäischen Union funktioniert, dass diese Offenheit nicht mit Füßen getreten wird, dass sie wiederkehrt.

Vielen Dank für das Gespräch. □



Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Wahlen!

Seit über 30 Jahren feiern wir als Deutsche ein neues Fest. Bei uns in Schlesien können wir es zwar nur symbolisch feiern, aber auch für uns ist es ein wichtiger Tag. Wir erinnern uns noch an das, woran wir vor drei Jahrzehnten beteiligt waren – an die Berliner Mauer, an die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten, an die Repression, an die Visa und an die Grenzkontrollen.

Wir sind jetzt frei davon, wir sind in einem gemeinsamen Kreis der europäischen Länder, in denen es keine Grenzen und keine Grenzbeschränkungen gibt. Wir können aber nicht sicher sein, ob Europa diese Lage wird aufrechterhalten können oder wollen. Grenzkontrollen, wenn auch mäßig, kehren zurück, die Ideen der Grenzmauern auch.

Was könnte die nächste Etappe sein? Über die Grenze nur mit einem Visum? Das kann sogar nicht das Schlimmste sein. Viel schlimmer kann der Ausschluss aus der europäischen Familie sein. Wir können gegen den Willen von Vielen, aber dafür mit dem Willen und dank der wenigen lärmenden und verstörten Nationalisten, in die Zeit des Eisernen Vorhangs zurückkehren.

Deshalb sind unsere kommenden Entscheidungen wichtig. In der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Situation müssen wir bei den Wahlen unser Bekenntnis zu den europäischen Werten unterstreichen. Die Werte der Europäischen Union sind in allen EU-Ländern gleich und gewährleisteten Pluralismus, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, Nichtdiskriminierung und Gleichheit in unseren Gesellschaften. Deshalb müssen wir auf Menschen setzen, denen diese Werte nicht fremd sind, die ihre Erhaltung garantieren. Daran müssen wir denken.

Für mich persönlich ist es schmerzhaft, dass es sogar unter unseren Mitgliedern Menschen gibt, die diese Werte stören und bereit sind, für ein sprichwörtliches „paar Silberlinge“ für Leute zu stimmen, die uns ablehnen, um nicht gerade offen „feindlich“ zu schreiben. Für diejenigen, die die Kinder unserer deutschen, nationalen Minderheit zum Ziel ihres Kampfes gemacht haben. Dafür kann es keine Zustimmung geben. Sie erklären, wir seien eine Kulturorganisation und keine politische Organisation und sie sehen in ihrem Verhalten nichts Falsches. Aber das ist nicht der Fall, denn ein Angriff auf den Zugang zum Unterricht der Muttersprache ist auch ein Angriff auf unsere Kultur.

Eugeniusz Nagel



Wichtige Entscheidungen stehen bevor

Der 15. Oktober wird dieses Jahr ein wichtiger Tag sein, an diesem Tag finden nämlich die Wahlen in Polen statt. Wir wählen Kandidaten für den polnischen Sejm und Senat. Zwei Kandidaten für den polnischen Sejm und einer für den Senat haben eine offizielle Unterstützung der Deutschen Minderheit. Die Deutsche Minderheit aus dem Bezirk Schlesien unterstützt bei den kommenden Wahlen den Senatskandidaten Henryk Siedlaczek (s. Interview S. 1) sowie die Sejmkanidiaten Waldemar Świerczek und Andrzej von Dramsky. Mit den beiden Sejmkanidiaten sprach Monika Plura.

Andrzej von Dramsky, Vorsitzender des DFK-Wieschowa, kandidiert auf Platz 17 der Liste des Komitees „Trzecia Droga“ im Wahlkreis 29.

Sie sind Kandidat für den Sejm bei den kommenden Wahlen. Woher kommt diese Entscheidung? Wann begann Ihre Geschichte mit der Politik?

Meine Geschichte mit der Politik begann schon, als ich jung war, ich wollte die Welt zum Besseren verändern. Ich wurde zum Stadtrat der Gemeinde Brosławitz (Zbrosławice) gewählt, dann bei den nächsten Wahlen wurde mir das Amt des Vorsitzenden des Stadtrates anvertraut und so habe ich mit Unterbrechungen für mehrere Amtszeiten die Gemeinde Brosławitz „repariert“. Gleichzeitig bin ich ständig in den Strukturen der Deutschen Minderheit aktiv. Nun bin ich entsetzt über die „antideutsche Rhetorik“, die die jetzige Regierung betreibt. Dies führt dazu, dass in den Strukturen der Deutschen Minderheit immer weniger junge Menschen erscheinen, weil sie lieber Ruhe haben und sich nicht gefährden wollen. Das wird die deutsche Minderheit vernichten. Sobald die „alten“ Mitglieder gehen, können wir unsere Tätigkeit beenden. Das muss sich ändern, wir Deutschen sind ehrliche Bürger, die arbeiten, Steuern zahlen, in der Armee dienen. Wir tun nichts Rechtswidriges, nichts gegen die Verfassung der Republik Polen. Ich würde sogar sagen, dass wir unsere „Heimat“, die ein Teil Polens ist, aufbauen, stärken. Unsere Erwartungen beziehen sich nur auf die Sprache, Kultur und Traditionen. Und jetzt wurden unseren Kindern und Enkeln zwei Stunden Deutsch als Muttersprache weggenommen – und der amtierenden, rechten politischen Seite bereitet dies eine große Freude. Niemand von uns stellt Polen als unser Vaterland in Frage, niemand hat irgendwelche Einwände gegen die Westgrenze. Das haben die Mächtigen von Jalta beschlossen und Schluss. Aber wir sind es, die die Brücken der Freundschaft zwischen zwei großen Nationen wie Polen und Deutschland bilden können, was wir auch machen. Wir bauen sie ständig als loyale Bürger der Republik Polen auf.

Sie kandidieren von der Liste des „Dritten Weges“, warum gerade dieses Komitee?

Ich verstehe den Streit zwischen den beiden größten Wahlkomitees nicht. Keine Argumente, nur Schläge austauschen und sich gegenseitig schlecht machen. Jeder von ihnen hat nur teilweise Recht, weil es keine Null-Eins-Situation gibt. Meistens liegt das Recht in der Mitte und ist näher an der einen oder anderen Seite. Aber das erfordert eine ehrliche Diskussion und Anerkennung der Argumente des Gegners. Darüber hinaus hat Szymon Hołownia bei einer Sitzung im Senat im Sommer dieses Jahres seine Ansicht zur Minderheit klar zum Ausdruck gebracht. Alle Minderheiten stellen einen Mehrwert für die Republik Polen dar und müssen innerhalb der gesetzlichen Grenzen akzeptiert werden.

Ein eigenes Wahlkomitee der Deutschen Minderheit zu erstellen, ist sinnlos, weil frühere Versuche nichts gebracht haben. Zudem gibt es ein wenig zu viele Abgeordnete, die seit mehreren Amtszeiten im Sejm sitzen. Wir sollten die Gruppe der Volksvertreter etwas aufräumen.

Sie sind Mitglied und Aktivist der Deutschen Minderheit, mit deren Unterstützung Sie bei den diesjährigen Wahlen kandidieren. Wenn Sie Abgeordneter werden, was ein Engagement auf gesamtpolnischer Ebene erfordert, was werden Ihre Prioritäten sein? Werden Sie Ihre Arbeit in den Minderhei-



Andrzej von Dramsky

Foto: Privat

Alle Minderheiten stellen einen Mehrwert für die Republik Polen dar und müssen akzeptiert werden

tenstrukturen mit Ihren Pflichten als Abgeordneter vereinbaren können?

Das ist eine schwierige Frage, denn um ein Abgeordnetenmandat zu erhalten, muss man mehrere Tausend Wähler haben! Ist dies möglich? Die Wähler werden entscheiden. Was die Arbeit betrifft, so bin ich, obwohl ich jetzt im Rentenalter bin (ich habe 42 Jahre lang gearbeitet), immer noch in der obersten Führungsebene des Unternehmens, in dem ich bereits 23 Jahre lang gearbeitet habe, tätig. Und was interessant ist, ich arbeite in Großpolen und niemand, bitte glauben Sie mir, hat irgendwelche Einwände bezüglich meiner Herkunft. Was bedeutet, dass Polen und Deutsche einander verstehen und tolerieren. Aber um auf die Frage zurückzukommen, ich werde natürlich in der Lage sein, meinen Beruf und die Arbeit in den Strukturen der Deutschen Minderheit zu verbinden. Ich bin vor Kurzem Sekretär des DFK-Kreisverbandes Gleiwitz geworden, mit Hilfe moderner Kommunikationsmedien kann ich meine Aufgaben problemlos erledigen.

Meine Prioritäten sind Wirtschaft, Wirtschaft und nochmals Wirtschaft. Nun, es kann nicht ständig ein Haushaltsdefizit geben, denn es sind unsere Enkel, die die derzeit aufgenommenen Kredite und ausgegebenen Anleihen zurückzahlen werden. Wenn es um die deutsche Minderheit geht, wären die weggenommenen zwei Unterrichtsstunden meine Priorität und die Einrichtung einer Schule in der Gemeinde Brosławitz, vom Kindergarten bis zum Abitur, wo zusätzlich zum polnischsprachigen Unterricht auch in der Sprache Goethes und Eichendorffs gelernt wird, natürlich nach dem polnischen Lehrplan. Dies wäre der Grundstein für eine Brücke zwischen Polen und Deutschen, da die Schule sowohl die Kinder der deutschen Minderheit und polnische Kinder besuchen könnten.

In welchen Fragen kann die Minderheit auf Ihre Unterstützung als Abgeordneter des polnischen Sejm zählen?

Niemand springt mir auf den Kopf und schreit mich an. Ich wäre ein zuverlässiger Vertreter der Deutschen und

würde ständig versuchen, mich mit den anderen Abgeordneten zu verständigen. Was in der Verfassung steht, würde ich versuchen, durchzusetzen. Genauso ist es mit der Geschichte unseres Schlesiens. Sie sollte in einem ehrlichen Licht dargestellt werden, das heißt, sie sollte zeigen, welchen Beitrag Deutschland zur Entwicklung Schlesiens leistete und in welchem Einklang Deutschland und Polen lebten. Sie lebten in Harmonie, und das jahrhundertlang.

Danke für das Gespräch.

Waldemar Świerczek, der DFK-Kreisvorsitzende aus Ratibor, wird auf der Liste des Komitees „Trzecia Droga“ auf Platz 6 im Wahlkreis 30 für den Sejm kandidieren.

Sie sind Kandidat für den Sejm bei den kommenden Wahlen. Woher kommt diese Entscheidung?

Ja, ich bin Kandidat bei den kommenden Wahlen. Meine Entscheidung zu kandidieren, fiel nach vielen Gesprächen, Konsultationen, die zuerst im Familienkreis, dann im Bekanntenkreis und im weiteren Kreis stattfanden. Ich beschloss zu kandidieren, weil ich meine Gemeinschaft repräsentieren will.

Wenn wir uns ansehen, was uns herum geschieht, sind wir in einem politischen Kreis, ob wir es wollen oder nicht. Das Leben zeigt uns, dass wir immer in gewisser Weise von der Politik abhängig sind. Daher haben alle Situationen, die uns im täglichen Leben betreffen, einen Bezug zur Politik. Wir sind mit bestimmten Lösungen nicht einverstanden, die unsere Gemeinschaft betreffen, ich möchte daran erinnern, dass wir seit vielen Monaten diskriminiert werden, diesem sage ich entschlossen „nein“. In vielen Bereichen unseres Lebens kommen solche Situationen vor, in denen wir mit Nachdruck sagen: „Nein, das sollte so nicht sein.“

Wir wollen keinen Streit, wir wollen nicht, dass unser tägliches Leben durch die Regeln der Spaltung verstrickt wird, ihr seid besser, ihr seid schlechter. Wir als autochthone Gemeinschaft wollen Frieden, wir wollen friedlich in Harmonie mit anderen Gemeinschaften leben, und das tun wir. Wir wollen keine künstlichen Aufteilungen, die es nie gab. Daher mein Widerstand, der mich dazu veranlasst hat zu kandidieren, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Ich möchte eine Gemeinschaft repräsentieren, die Einfluss auf die Umgebung hat, auf das, was wir tun. Als Mensch



Waldemar Świerczek

Foto: privat

Die Regierung sollte den Menschen dienen, sie ist für die Menschen, nicht umgekehrt.

mit fest verankerten Werten, christlichen Werten und meiner schlesischen Erziehung möchte ich gerade darauf Wert legen, d. h. auf moralische Werte, auf die Bindung an Gott, auf die Werte der Tradition. Wir als Alteingesessene sollten respektiert werden. Wir sollten in der Lage sein, unsere Traditionen, unsere Sprache zu pflegen. Wir sollten in der Lage sein, offen in unserer Sprache zu sprechen, sei es rein deutsch oder schlesisch. Das sollte garantiert sein, es sollte kein Grund für Verfolgung sein. Das sind starke Worte, aber wir erinnern uns daran, wie unsere Verfahren gerade gebrandmarkt wurden, weil sie zu Hause Deutsch sprachen. Wir wollen nicht, dass uns jemand sagt, das dürft ihr nicht, das dürft ihr auch nicht, denn das europäische Recht, das zwischenmenschliche Recht, das moralische Recht, besagen, dass es nicht so sein sollte. Lassen Sie uns diese Werte respektieren. Als Kandidat möchte ich, dass diese Werte an erster Stelle stehen, denn sie betreffen den Kern unseres Lebens: zwischenmenschliche Beziehungen, gegenseitiger Respekt, und das wird eine gute Botschaft für die kommenden Generationen sein.

Sie kandidieren von der Liste des „Dritten Weges“, warum gerade dieses Komitee?

Ich wollte bei der aktuellen Wahl kandidieren, um unsere deutsche Gemeinschaft zu repräsentieren. Wir haben uns als Vertreter der Deutschen Minderheit bereits mehrmals mit Szymon Hołownia getroffen. Als Deutsche Minderheit fragten wir viele politische Parteien nach Kooperation, gegenseitiger Vertretung oder irgendeiner anderen Form der Zusammenarbeit, aber nur die Parteileiter von Polska 2050 haben uns geantwortet und wollten mit uns zusammenarbeiten. Wir haben bei ihnen Verständnis für unsere Probleme gefunden. Diese Kontakte, die Treffen haben uns bestätigt, dass wir einen politischen Weg gemeinsam haben können und daher meine Entscheidung, von diesem Komitee zu kandidieren. Mir gefällt auch der Slogan der „Dritte Weg“-Kampagne („Trzecia Droga“): „Genug Streit, vorwärts“. Ich

bin kein Befürworter von Streitlösungen, das liegt nicht in meiner Kultur, nicht in meiner Erziehung. Genug des Streites, vorwärts, ist ein passender Slogan für die heutige Zeit, wenn wir uns die politische Bühne ansehen, die Diskussionen, und wir sehen, dass der Streit über den gesunden Menschenverstand hinausgeht. Diese negativen Emotionen beeinflussen die soziale Spaltung, die sehr groß ist. Daher meine Entscheidung mit dem „Dritten Weg“ in die Wahl zu gehen.

Sie sind Mitglied und Aktivist der Deutschen Minderheit, mit deren Unterstützung Sie bei den diesjährigen Wahlen kandidieren. Wenn Sie Abgeordneter werden, was ein Engagement auf gesamtpolnischer Ebene erfordert. Was werden Ihre Prioritäten sein, werden Sie Ihre Arbeit in den Minderheitenstrukturen mit Ihren Pflichten als Abgeordneter vereinbaren können? In welchen Fragen kann die Minderheit auf Ihre Unterstützung als Abgeordneter des polnischen Sejm zählen?

Als Kandidat für den Sejm, als Schlesier, Autochthone, möchte ich die Gesetze schützen, die für alle klar und verständlich sein sollten. Das Gesetz sollte so gestaltet sein, dass es keinen Schaden verursacht. Das Recht ist für die Menschen und soll ihnen dienen. Deshalb hat jede Art von Diskriminierung, ich möchte hier an die Diskriminierung unserer Kinder erinnern, kein Recht, stattdessen. Die Politiker müssen alle Gemeinschaften respektieren. Die Regierung sollte den Menschen dienen, sie ist für die Menschen, nicht umgekehrt. Das übergeordnete Interesse besteht darin, dass sie die Gesetze, die den Menschen dienen, sie schützen und achten sollen, eingehalten werden sollten. Ich möchte, dass meine Stimme, die aus dem schlesischen Land kommt, deutlich macht, dass wir unsere moralischen Werte, die auf der christlichen Kultur basieren, bewahren müssen, dass wir unsere Traditionen und unsere Sprache bewahren müssen, weil wir reich an diesen Inhalten sind. Meine Lebenserfahrung – ich bin Organisator und Animator vieler kultureller Veranstaltungen, ich habe auch Erfahrung in der Tätigkeit der Selbstverwaltung, ich arbeite mit den Selbstverwaltern, Bürgermeistern, Präsidenten der gesamten Region zusammen – und ich möchte in der Kampagne und in meiner weiteren Tätigkeit zum Wohle unseres Landes, unserer Gemeinschaft, zum Wohle zukünftiger Generationen diese Erfahrungen und Kontakte nutzen.

Danke für das Gespräch.





Ausflug nach Niederschlesien: Die nächste Region entdecken

Komplexe Regionalkunde

„Niederschlesien – Entwicklung der Region durch den Bau der Eisenbahn“ lautete der Titel einer DFK-Exkursion, die Ende September stattfand und als Ziel die Erkundung von gleich mehreren Objekten und Orten hatte.

Die Besichtigung von Glatz (Kłodzko) und Wölfelsgrund (Międzygórze), ein Besuch des Wallfahrtsortes Maria Schnee (Maria Śnieżna), ein Kurzaufenthalt im Kurort Bad Langenau (Długopole Zdrój), eine Wanderung zur Großen Heuscheuer (Szczeliniec Wielki), eine Besichtigung des Schlosses Kamenz (Kamieniec Żabkowicki) – das alles wartete auf die große DFK-Gruppe aus Ratibor und Rogau.

Den ersten Tag der Exkursion verbrachten die DFK-Mitglieder in Wölfelsgrund. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Ortschaft – dank Marianne von Oranien-Nassau – zu einem beliebten Touristendorf mit einem charakteristischen Schweizer Holzbau. Der ehemals deutsche Kurort wurde 1945 nach Polen eingegliedert. Von der deutschen Bevölkerung, die nach dem Krieg vertrieben wurde, blieb eine große Anzahl von Holz- und Stein-Holzbauten im Tiroler Stil mit schönen Schnitzereien, Kreuzblättern, Balkonen und Balustraden erhalten. „Das Dorf, obwohl heute etwas vernachlässigt, hat seinen Charme und großes Potenzial, nach einer eventuellen

Marianne von Oranien-Nassau hat sich durch eine rationale Wirtschaftstätigkeit in die Geschichte eingeschrieben.

Renovierung zu einer touristischen Perle der Region zu werden“, sagte Teresa Kionczyk, Organisatorin der Exkursion. Es ist auch erwähnenswert, dass es in der Mitte des Dorfes einen Wasserfall gibt, was eher selten ist. Es lohnt sich, dies anzuschauen.

Gleich in der Nähe des Dorfes liegt der Wallfahrtsort Maria Schnee; auch das Sanktuarium wurde von der DFK-Gruppe mit einem Fremdenführer besucht. Auch der Pfarrer, der die Geschichte des Sanktuariums bestens kennt, überlieferte einige Informationen. Die Wallfahrtskirche Maria Schnee liegt in der Woiwodschaft Niederschlesien, im Glatzer



Die DFK-Mitglieder vor dem Rathaus in Glatz.

Schneegebirge unterhalb des Spitzigen Berges (Góra Igliczna) bei Wölfelsgrund. Am Nachmittag ging es weiter zum Kurort Bad Langenau, der ebenfalls samt einem Fremdenführer besucht wurde. Dort hatten die Teilnehmer natürlich auch die Möglichkeit, das Quellwasser zu probieren.

Der Tag endete in Glatz, wo die Gruppe übernachtete und zugleich den zweiten Tag startete, denn der zweite Exkursionstag begann mit der Besichtigung von Glatz. Anschließend teilte sich die Gruppe auf: Ein Teil blieb in Glatz, der

Rest ging in die Berge. Auf dem Tagesplan stand eine Wanderung zur Großen Heuscheuer. Nachdem dieses Abenteuer von den DFK-Mitgliedern bewältigt worden war und zahlreiche Fotos gemacht wurden, fand sich die Gruppe wieder zusammen, um gemeinsam den Abend zu verbringen. Der Abend verging in einem ganz besonderen Ambiente, nämlich im Fischrestaurant „Złoty Pstrąg Buguszyń“. Dieses Wirtshaus ist dafür bekannt, dass es leckeres Essen liefert und dazu auch sein eigenes Bier braut.

Am letzten Tag standen die Bahnhöfe im Mittelpunkt des Geschehens. „Im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden viele schöne Bahnhöfe. Die größten sind allen bekannt, wie zum Beispiel in Breslau. Deshalb haben wir zwei weniger bekannte besucht: den Bahnhof in Glatz und Kamenz“, erzählte Teresa Kionczyk. Die beiden Bahnhöfe waren sehr unterschiedlich und jeder birgt eine andere Geschichte. Der Bahnhof in Glatz ist von außen sehr schön renoviert, innen modern; leider sind aber keine Spuren der alten Architektur mehr zu sehen.

Der Bahnhof in Kamenz ist nicht renoviert, obwohl er jetzt nicht sehr schön aussieht. Weil die Zeit ihre Spuren hinterlassen hat, sieht man noch immer, dass dieser Bahnhof in seiner Blütezeit sehr imponierend gewesen sein musste. Dar-

auf hatte die Familie Hohenzollern ihren Einfluss, die in dem Ort ihren Sitz hatte; so wurde der Bahnhof weitläufig und schön ausgebaut. Der Familie gehörte auch Prinzessin Marianne von Oranien-Nassau (Marianna Orańska) an, die einen großen Einfluss auf die Ortschaft Kamenz und die nahe Region hatte.

Prinzessin Marianne von Oranien-Nassau, die ehemalige Besitzerin von Kamenz, hatte in die Region investiert, sie setzte auf die Entwicklung des Tourismus, um das Leben der einheimischen Bevölkerung zu verbessern. Marianne von Oranien-Nassau ist die Erbauerin des Schlosses in Kamenz, das die DFK-Mitglieder ebenfalls besichtigten und dort die Geschichte der früheren Besitzerin kennenlernten. Marianne von Oranien-Nassau hat sich durch eine sehr rationale und effiziente Wirtschaftstätigkeit, die zur bedeutenden Entwicklung der Güter, die ihr gehörten, beitrug, in die Geschichte eingeschrieben. Dank dieser Bemühungen entstand ein großes Netz von Bergstraßen.

Ganz zum Schluss hatten die Teilnehmer der Exkursion noch die Möglichkeit, die regionalen Käsesorten kennenzulernen – und das von Anfang an, also den ganzen Anfertigungsprozess. Es gab natürlich auch eine Kostprobe!

Monika Plura

Kurz und bündig

28. Schlesienseminar

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind das Leitthema des diesjährigen Schlesienseminars. Ende Oktober findet das Seminar zum 28. Mal statt und wird traditionell im Schloss in Groß Stein organisiert. Drei Tage lang, vom 24. bis zum 26. Oktober, widmet man sich den deutsch-polnischen Aspekten. Geschichte, Zusammenarbeit, Beziehungen – das alles wird in mehreren Themenblöcken während des Schlesienseminars in Groß Stein angesprochen. Anmelden kann man sich noch bis zum 20. Oktober und es lohnt sich, dies zu machen, denn neben den interessanten Debatten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen, die die Herausforderungen und Chancen in den polnisch-deutschen Beziehungen behandeln und dabei sowohl auf den historischen Kontext als auch auf die aktuellen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland hinweisen, können die Teilnehmer an der Feier anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit teilnehmen. Mehr Informationen auf der Website „www.haus.pl“.

Gesangswettbewerb

Am 18. und 19. Oktober organisiert der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien die 22. Edition des Woiwodschaft-Gesangswettbewerbs. Anmelden können sich Schüler von der ersten Grundschulklasse bis hin zu den Oberschulen. Die Teilnehmer werden in vier Altersgruppen aufgeteilt. Am 18. Juni werden die Grundschulkinder vorsingen (in drei Altersgruppen) und am 19. Juni die Teilnehmer aus den Oberschulen. Man kann zwischen einem Soloauftritt und einem Duett wählen, wichtig ist dabei, dass das präsentierte Lied auf Deutsch gesungen wird und nicht länger als fünf Minuten dauert. Jede Schule kann maximal zwei Solokünstler und zwei Duette anmelden. Anmelden kann man sich bis zum 13. Oktober bei der Organisatorin. Doris Gorgosch: gdoris@wp.pl. Weitere Informationen und die nötigen Unterlagen kann man auf der Internetseite dfkschlesien.pl finden oder direkt bei der Organisatorin Doris Gorgosch.

Internationale Tagung

„(Selbst)darstellungen. Kultur und Gedächtnis von Minderheiten in Ausstellungsprojekten“ – so lautet der Titel einer Tagung, zu der das Forschungs-



Dieses Jahr findet das inzwischen 28. Schlesienseminar statt!

Foto: Haus.pl

zentrum der Deutschen Minderheit, die Woiwodschaftsbibliothek in Oppeln, das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen, das Sorbische Institut und das Sorbische Museum einladen. Die Tagung findet vom 19. bis zum 21. Oktober 2023 in Oppeln, im Orla-Białego-Saal des Marschallamts der Woiwodschaft Oppeln, Piastowska-Straße 14, statt. „Die Tagung wird in drei thematische Schwerpunkte aufgeteilt. In Vorträgen und Diskussionen werden den Zuhörern Themen nähergebracht, die nicht nur deutsche, sondern auch andere nationale und ethnische Minderheiten in Europa betreffen. Die Tagung hat das Ziel, die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion über Minderheiten zu vertiefen; deswegen richtet sie sich nicht nur an Experten, sondern auch an alle Interessierten“, informieren die Organisatoren. Alle Einzelheiten und das vollständige Programm der Tagung finden Sie auf der Webseite „fzentrum.pl“.

Stellenangebot

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien sucht eine Buchhalterin beziehungsweise einen

Buchhalter. Alle wichtigen Informationen über das Stellenangebot finden Sie auf der Webseite „www.dfkschlesien.pl“.

Sprachförderung in den Organisationen

„Wir möchten alle Organisationen der Deutschen Minderheit daran erinnern, dass immer noch die Möglichkeit besteht, Sprachprojekte im Rahmen des Projekts ‚Sprachförderung in den Organisationen‘ im Jahr 2023 zu entwickeln und durchzuführen“, erinnert der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG).

Haben Sie eine Idee, wie man die deutsche Sprache in Ihrer DFK-Ortsgruppe vermitteln kann? Workshops, Seminare, interessante und kreative Aktivitäten, die die sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmer verbessern – alles ist erlaubt! Diese Initiativen werden im Rahmen von Kleinprojekten realisiert, bei denen man bis zu 600 Euro zur Verfügung hat. Interessiert? Mehr Informationen sind auf der Webseite des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen zu finden (www.vdg.pl). Sie können sich auch an die Koordinatorin des Projekts,

Dorota Rybczyk-Heinz, wenden (E-Mail: dorota.rybczyk@vdg.pl).

Europeada 2024

Nächstes Jahr findet erneut die Europeada statt, diesmal im deutsch-dänischen Grenzland Nord- und Südschleswig, und zwar in den Tagen vom 28. Juni bis zum 7. Juli 2024. Die Auslosung der Gruppen erfolgt am 10. Dezember 2023 in der Fuglsang Lounge des Stadions Sydbank Park in Hadersleben (Dänemark). Die Europeada ist die Fußball-Europameisterschaft der autochthonen, nationalen Minderheiten in Europa. Das Turnier ist ein großes Sportereignis, das die autochthonen, nationalen Minderheiten verbindet. Neben den Fußballspielen steht auch der kulturelle Austausch zwischen den Minderheiten im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die deutsche Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien stellt ihre eigne Mannschaft zusammen. Mehr zur Europeada finden Sie auf der Website „www.europeada.eu/de“.

Grundschulwettbewerb:

„Kulturspuren bekannter Deutscher“

Interessierst Du Dich für die deutsche Kultur und drehst gleichzeitig gern kurze Videos? Dann startet in Kürze ein Wettbewerb, der für Dich sicher interessant sein wird. Um an dem Wettbewerb teilzunehmen, muss man einen kurzen Film-Spot drehen (maximal 40 Sekunden). Schwerpunkt: Er muss auf Deutsch sein und von einer berühmten deutschsprachigen Persönlichkeit und ihren Spuren in der Kultur handeln. Die Kurzfilme kann man bis zum 10. November 2023 einsenden. Der Organisator, das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, veranstaltet den Wettbewerb „Kulturspuren bekannter Deutscher“ im Rahmen der Initiative „Bilingua – Einfach mit Deutsch!“ und richtet den Wettbewerb an Grundschulkinder. Die Filme kann man entweder per E-Mail in Form eines Links an die E-Mail-Adresse „aneta.skiba@haus.pl“ mit dem Betreff „Kulturspuren bekannter Deutscher – Wettbewerb in der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln“ senden. Oder man schickt das Video auf einem externen Speichermedium an die Adresse des Veranstalters: Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden bis zum 16. November 2023 auf der Website des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit

bekanntgegeben. Mehr Informationen gibt es auf der Website „www.haus.pl“.

Schulung der deutschen Minderheit

In den Tagen 28.-29. Oktober organisiert das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit eine zweitägige Schulung in Gleiwitz für Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen. Im Rahmen der Schulung lernen die Teilnehmer nicht nur die Theorie der einzelnen Themen kennen, sondern lernen vor allem, wie man das erworbene Wissen aktiv nutzen kann, wie man es in den eigenen DFK-Strukturen effektiv umsetzen kann.

Anmelden kann man sich bis zum 20. Oktober. Die Kosten für den ganztägigen Workshop betragen 50,00 PLN pro Person. Die Gebühren sollen bis zum 25.10.2023 auf das folgende Konto überwiesen werden: 02 1140 1788 0000 3324 9900 1001 mit dem Zusatz „Szkolenie struktur MN“. Die Tagungsadresse finden Sie auf dem Plakat, bei weiteren Fragen können Sie Beata Sordon kontaktieren: E-Mail: beata.sordon@haus.pl, Tel: 77 4079519

Firma Strahl

Firma Strahl

Wer mir das befahl

Eine Stimme tief in mir

Ich griff nach digitalem Papier

Sein Vorname war Paul

Wieder Sitzfleisch ich bin nicht faul

In mir nahe Schoppinitz hat er sich niedergelassen

Weiß Gott wie lange ich mich werde mit Alboril befassen

Posch Scheja Czypionka Grzondziel und ich

Eine typische oberschlesische

Ahnenreihe an und für sich

Mit Vornamen wie Bartholomeus

Francisca Agnes Johann Gertrud Ruth

Diese Geschichte und dieses Gedicht

schulde ich dem in mir fließenden Blut

Stefan Pioskowik



Tag der Deutschen Einheit: Horizonte öffnen

Brücken bauen und keine Mauern

„Meine Damen und Herren, keine Spaltung führt jemals zu etwas Gutem. Und der Weg zur Einheit ist nicht leicht zu finden. Für die Deutschen war die Berliner Mauer das Symbol der Teilung. Um die Einheit zu erreichen, reicht es aber nicht aus, sie einzureißen“, sagte der DFK-Vorsitzende Joachim Makowski während der Veranstaltung anlässlich des Tages der Deutschen Einheit im DFK Stollarzowitz (Stollarzowice).

Seine Worte belegte der Vorsitzende mit einem Zitat des deutschen Politikers Gregor Gysi, der nach dem Fall der Berliner Mauer sagte: „Nach der Mauer aus Stein müssen jetzt noch die Mauern in manchen Köpfen abgetragen werden.“ Während der Veranstaltung wurde, nicht nur von den Organisatoren, sondern auch von den Gästen, mehrmals unterstrichen, wie wichtig es sei, Brücken zu bauen und keine Mauern.

„Horizonte öffnen“ war das Motto des diesjährigen Tages der Deutschen Einheit, der inzwischen zum 33. Mal begangen wurde. Am 3. Oktober feierte man die Einheit in Deutschland, doch das ist auch der Wunsch des DFK Stollarzowitz, der sich selbst als Brückenbauer sieht, was man auch während der Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung unter-



Tag der Deutschen Einheit im DFK-Stollarzowitz.

Foto: Anita Pendzialek

strich. „Die in Stollarzowitz ansässige Organisation der deutschen Minderheit ist bestrebt, eine Brücke zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk zu bauen“, interpretierte Joachim Makowski das DFK-Motto, das lautet: „Die deutsche Minderheit als Brückenbauer“. „Sprache, Identität und Zusammenarbeit, das sind die Schwerpunkte der Organisation“, erläuterte der Vorsitzende des DFK Stollarzowitz.

Auf der zahlreich besuchten Veranstaltung konnte man außer den DFK-Mitgliedern auch Politiker sehen.

Anwesend waren der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) und Vorsitzender des Oppelner Sejmiks, Rafał Bartek, die Senatorin der Republik Polen, Halina Bieda, der Stadtpräsident von Beuthen, Mariusz Wołosz, der Vorsitzende des Beuthener Stadtrats, Michał Staniszewski und die Direktorin der Fryderyk-Chopin-Musikschule in Beuthen, Zuzanna Sucharowska.

„Wie die Geschichte zeigt, endet eine künstliche Trennung früher oder später. Wenn wir durch die Straßen von

Sprache, Identität und Zusammenarbeit, das sind die Schwerpunkte der Organisation.

Beuthen gehen, können wir sehen, wie viel deutsche Bürger zur Stadtentwicklung beigetragen haben, obwohl die Geschichtsbücher einer bestimmten Zeit nichts darüber sagen. Wir müssen darüber reden, wir müssen uns daran erinnern. Ich bedauere, sagen zu müssen, dass es in dieser Zeit, in der wir uns jetzt befinden, Medien gibt, die versuchen, uns zu spalten. In einem demokratischen Staat ist jede Minderheit wichtig, jede Minderheit hat ihre Rechte. Das ist das Kennzeichen der Demokratie. Heute ist der Moment gekommen, um laut zu sagen: Sie sind eine Organisation, die Brücken baut“, sagte der Stadtpräsident von Beuthen, Mariusz Wołosz.

Auch der VdG-Vorsitzende Rafał Bartek betont die Wichtigkeit der Tätigkeit des DFKs in Stollarzowitz. Er unterstrich zudem, dass der Tag der Deutschen Einheit nicht nur als ein Tag zum Feiern angesehen werden sollte, sondern auch als eine Mahnung. „Ich finde es immer wunderbar, dass eben die kleinen DFKs auch an die großen Ereignisse denken. Das ist eher selten der Fall, das muss

ich schon sagen. Junge Menschen haben das wahrscheinlich gar nicht mehr im Kopf. Sie denken, Deutschland war schon immer eine Einheit. Aber die Älteren können sich gut daran erinnern, dass die Teilung feststand, dass da eine Mauer stand. Keiner dachte, dass sie einmal brechen wird. Trotzdem haben die Ereignisse von 1989/1990 so vieles in Europa und in der Welt verändert. Es ist nicht nur ein Ereignis zum Feiern. Es ist auch, aus meiner Sicht, ein wenig ein Mahnmal. Nicht alles ist den Menschen für immer gegeben. So, wie wir uns damals gefreut haben, dass die Wende kam, so müssen wir heute immer mehr daran denken, dass die Demokratie und die Werte, die sie mit sich trägt, den Menschen nicht für immer gegeben sind“, so Rafał Bartek.

Der Tag der Deutschen Einheit wurde in Stollarzowitz sehr musikalisch begangen, denn auf die versammelten Gäste wartete nach den Ansprachen ein Konzert klassischer Musik. Auf der Bühne präsentierten sich junge Musiker der Fryderyk-Chopin-Musikschule in Beuthen, die den Teilnehmenden die schönsten Musikstücke deutscher Komponisten präsentierten. Alle Teilnehmer erhielten eine zweisprachige Broschüre, die der DFK-Stollarzowitz aus diesem Anlass vorbereitet hat. Diese beinhaltet alle wichtigen Fakten zum Tag der Deutschen Einheit.

Monika Plura

Backwettbewerb: Die 4. Edition ist gestartet

Lustige Muffins im Anmarsch

Der Backwettbewerb „Alle lieben Omas Kuchen“ startet zum vierten Mal in der Woiwodschaft Schlesien. Die Koordinatorin Maria Gołąbek lädt die Schüler der Grundschulklassen zur Teilnahme ein – denn man kann etwas lernen und viel Spaß dabei haben.

Wie kann man teilnehmen? Man muss natürlich etwas kochen beziehungsweise diesmal backen und auf Deutsch erklären, wie man das Ganze zubereitet hat. Klingt kompliziert? Ist es nicht! Denn in der vierten Edition muss man lustige Muffins backen – nach einem Familienrezept.

Die Klassen 1 bis 4 backen nach einem Familienrezept, zusammen mit einem Familienmitglied, lustige Muffins. Zudem müssen sie dieses dokumentieren, also eine handgeschriebene Seite eines Kochbuchs mit dem Rezept und

Fotos des Muffins erstellen. Die Seite muss eine Zutatenliste, eine Beschreibung der Herstellung und ein Foto enthalten – alles auf Deutsch.

Die Klassen 5 bis 8 haben die gleiche Aufgabe, müssen sie aber anders dokumentieren: Sie sollen einen dreiminütigen Film drehen, der ihre Arbeit zeigt. Die Arbeit sollte zusätzlich ein Rezept in schriftlicher Form enthalten. Das Video soll über Google Drive geteilt werden. Das Video sollte ebenfalls auf Deutsch sein. Alle Arbeiten müssen bis zum 27. Oktober eingereicht werden.

Jede Arbeit (Scan, Foto, Video), das elektronische Anmeldeformular und die Scans der übrigen Dokumentation (kann man unter anderem auf der Webseite des PSNJK Kattowitz und der WOM Rybnik finden) sind an die E-Mail-Adresse der Koordinatorin zu senden, also an Maria Gołąbek (backwettbewerb@gmail.com).

Monika Plura

Wettbewerb: Jahr der Entdeckungen und der Wissenschaft in Schlesien

Lernen wir etwas Neues!

In der Woiwodschaft Schlesien widmet man sich dieses Jahr den Entdeckungen und der Wissenschaft.

Das ganze Jahr über fanden diesbezüglich zahlreiche Initiativen statt. Auch die Schüler, denen ja das Erlernen, die Entdeckungen und die Wissenschaft nicht fern liegen, konnten an unterschiedlichen Projekten teilnehmen. Wer bisher noch nicht mitgemacht hat, hat jetzt noch die Möglichkeit, am Plastisch-Sprachlichen Woiwodschaftswettbewerb teilzunehmen.

Das Regionale Zentrum für Lehrerfortbildung und Pädagogische Information „WOM“ in Rybnik (Regionalny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli i Informacji Pedagogicznej „WOM“ w Rybniku) startet die zweite Edition des Plastisch-Sprachlichen Wettbewerbs. Noch bis zum 20. Oktober kann man seine Arbeiten einreichen. Es handelt sich um einen Grundschul-

wettbewerb, und man kann zwischen Englisch und Deutsch wählen, denn – wie der Titel des Wettbewerbs schon andeutet – es geht um eine plastische Arbeit und um Sprachkenntnisse.

„Die Entdeckungen in meinem Leben“ ist das Leitthema des Wettbewerbs. Alle Teilnehmer müssen ein Buch von mehreren Seiten erstellen, in dem die Beziehung des Lebens in Bezug auf die Themen Wissenschaft und wissenschaftliche Entdeckungen vorgestellt werden. Dabei muss man einzelne Wörter, Sätze und Phrasen auf Englisch, Deutsch oder in beiden Sprachen einbauen. Es gibt drei Alterskategorien, die natürlich mit einem entsprechenden Schwierigkeitsfaktor verbunden sind.

Alle Einzelheiten zum Wettbewerb, der mit einer feierlichen Gala am 13. November enden wird, findet man im Reglement, das auf der Internetseite der Organisatoren (www.wom.edu.pl) veröffentlicht ist.

Monika Plura



Was ist Deine Entdeckung des Jahres? Mach' mit und zeige es! Foto: WOM Rybnik

• REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

• ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: ostimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGGBPLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.



Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

